



Franz Xaver Stoll

Fleck, P (1986): Professor Stoll und die Nachwirkungen von 1848, Geschichte der Bensheimer Schulen, Teil 13, In: Bergsträßer Anzeiger vom 15.08.1986, Bensheim.

Professor Stoll und die Nachwirkungen von 1848

Geschichte der Bensheimer Schulen, Teil 13 / Von Dr. Peter Fleck

BENSHEIM. Nach dem ausführlicheren Exkurs in den Hessischen Landtag des 19. Jahrhunderts, der auch bisher nicht erschlossenes Quellenmaterial zur Bensheimer Schulgeschichte veranschaulichen sollte, wäre nach dem schulischen Hintergrund für den erhöhten Finanzbedarf dieser Epoche zu fragen. Es sind dies u. a. die aufkommenden modernen Naturwissenschaften. Sie wurden am Bensheimer Gymnasium bis zur Jahrhundertmitte so gut wie gar nicht gelehrt.

Es fehlte gänzlich „an physikalischen und chemischen Apparaten (...), nicht minder an Fonds zur Anstellung eines geeigneten Lehrers“; dies alles „zum Nachteil der Schüler, welche aus der Anstalt zu solchen bürgerlichen Geschäften übergingen, welche die Bekanntschaft mit jenen Fächern erheischten“. Eine „größere Rücksicht auf das realistische Element“, wie es 1852 ein Abgeordneter in der 2. Kammer ausdrückte, würde dem Bensheimer Gymnasium und „der dortigen Umgegend notwendig zum Nutzen gereichen“. Ganz offensichtlich sind die Forderungen nach stärkerer Berücksichtigung der Naturwissenschaften Ausdruck der zeitgenössischen naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung.

Bescheidene Anfänge moderner Naturwissenschaft finden sich seit 1851 im Wirken des Fachlehrers Dr. Cornelius Billhardt aus Bingen, welcher im 1852er Programm als Accessist genannt wurde. Es gibt in den zusammengefaßten beiden oberen Klassen wöchentlich eine Stunde Naturwissenschaft. Auch ist er mit einer Stunde Botanik in einer unteren Klasse eingesetzt. Nach dem Programm von 1853 ist Billhardt provisorischer Lehrer der Naturwissenschaft mit wöchentlich sechs Stunden. Billhardt geht 1855 an das Mainzer Gymnasium, sein Nachfolger Dr. Paul Reis bereits im folgenden Jahr nach Worms.

Prof. Dr. Stoll

Kontinuität erreicht der naturwissenschaftliche Unterricht eigentlich erst mit Dr. Xaver Stoll, der seit dem Jahre 1857 in Bensheim wirkte. Stoll ist eine der farbigsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Bensheimer Gymnasiums sowie darüber hinaus der neueren Bensheimer Stadtgeschichte. Vom Fach her zugleich Philologe und Naturwissenschaftler (eigentlich Mathematiker), hat er sich besonders um die Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts verdient, gemacht.

Daß sich über ihn relativ umfangreiches Aktenmaterial findet, hängt nicht nur an seiner langen Bensheimer Wirkungszeit von 1857 bis 1893. Der kleinere Teil des Aktenniederschlags betrifft Dr. (seit 1882 Prof.) Stolls Erwerbungspraxis von physikalischen Geräten und deren Unterbringung, wobei er sich offenbar wenig um Etatzwänge und vorherige Genehmigungen scherte, sondern vielmehr das ihm nötig Erscheinende kaufte.

Ein größerer Aktenfaszikel dagegen trägt den Titel „Religionswidrige Äußerungen des Dr. Stoll vor den Schülern 1836“. Ursache war sein geistiger Kollege Benefiziat Dommerue, der Stoll mehrmals wegen „religionswidriger Äußerungen“ angezeigt hatte – Stoll hatte in seinem Unterricht Ergebnisse der Naturwissenschaft mit Aussagen der heiligen Schrift konfrontiert.

Freilich hat jedoch sowohl die weltliche, als auch die geistliche Schulaufsichtsbehörde, nachdem man die umfänglichen Berichte eine Zeitlang hin- und hergeschoben hatte, dem eifrigen Benefiziaten bedeutet, daß man sein Verhalten mißbillige. Für Stoll selbst hat die Affäre offensichtlich keine Konsequenzen gehabt, denn er wurde 1865 endgültig angestellt.

1848er „Wirren“

Derselbe Benefiziat Dommerque fühlte sich auch sonst oft bemüßigt, über „den Zustand des hiesigen Gymnasiums in wissenschaftlicher wie in sittlicher Hinsicht“ an das bischöfliche Ordinariat nach Mainz zu berichten. Eigentlicher Anlag sind gewisse Nachwehen der Bensheimer 1848er Ereignisse, auf die abschließend hier eingegangen wird. Über Bensheim im Jahre 1848 ist bisher im Vergleich zu anderen Städten wenig bekannt. Auch am Gymnasium ist es ganz offensichtlich zu Unruhen gekommen.

So erschien im „Neuen Rheinischen Volksblatt“ 1848 ein Artikel, der einige Mißstände am Bensheimer Gymnasium anprangert; kurz darauf eine entsprechende Entgegnung der Lehrer. Die Vorgänge können hier nicht im einzelnen behandelt werden. Jedoch erscheint es sinnvoll, ihre Nachwirkungen etwas näher darzustellen, weil sie sozusagen direkt auf die gerade erwähnte „Affaire Dr. Stoll“ zulaufen.

Zumindest aus der Sicht der Mainzer geistlichen Behörde hatten die 1848er Vorgänge am Bensheimer Gymnasium in erster Linie eine ausgeprägt kirchliche Komponente. Diese personifizierte sich geradezu in dem Benefiziaten Dr. Blümmer, der sich schließlich von der katholischen Kirche abwendete und 1853 von seinem Amt entfernt wurde. Sein Nachfolger, der genannte Benefiziat Dommerque, ist bei den Bensheimer Gymnasiasten zunächst auf offene Ablehnung gestoßen.

Weil einige Schüler der Oberklasse „es sich zum Geschäft machen, dem Religionslehrer Dommerque durch frivole Einwendungen entgegen zu treten“, hat auf dessen Beschwerden hin das Bischöfliche Ordinariat 1853 eine förmliche Untersuchung über das Bensheimer Gymnasium eingeleitet und so einen umfänglichen Aktenfaszikel über „Die religiösen Zustände am Gymnasium in Bensheim 1854“ hinterlassen.

In dem Mainzer Untersuchungsauftrag an Dekan Baumann sind die Schwierigkeiten des neuen Religionslehrers freilich nur ein Punkt unter vielen. So wird dort etwa die „Schwäche und Energielosigkeit“ des Direktors Helm genannt, der nicht in der Lage sei, im Innern des Gymnasiums Ordnung zu schaffen und dessen Milde soweit gegangen sei, sogar einen Schüler nicht zu entfernen, „der notorisch ein Mädchen in Bensheim verrührt und geschwängert hatte“.

Auch „sollen die Lehrer Hattemer und Geyer im Laufe dieses Jahres auf einer Kirchweihe in der Nachbarschaft sich in Wein übernommen, mit einer verdächtigen Weibsperson sich abgegeben und andern Unfug im Wirtshause angefangen haben“. Was den ehemaligen Benefiziaten Blümmer betrifft, so soll der Gymnasiallehrer Kunkel „bei einer Ankunft desselben in Bensheim (diesem) entgegengegangen sein und ihn in Gegenwart von Gymnasiasten umhalst und geküßt haben“.

Darüber hinaus stand freilich Kunkel im Verdacht „politischer und religiöser Verkommenheit“; vor allem soll er zusammen mit seinem noch verdächtigeren Bruder, dem Seminarlehrer Franz Joseph Kunkel, „die neuen böswilligen Artikel im Frankfurter Journal“ geschrieben haben.

Dekan Baumann hat dann in Bensheim alle in Frage kommenden Personen vernommen und diese Vorwürfe weitgehend bestätigt. Es sei ihm etwa frivoles Betragen der Gymnasiasten selbst bei deren Kirchenbesuch und sogar bei der Heiligen Wandlung berichtet worden. Viele scheinen, so Baumann, dem öffentlichen Gottesdienst „nur in der Absicht beizuwohnen, um ihre Glaublosigkeit zur Schau zu tragen und der Gemeinde mehr zum Ärgernis, als zur Erbauung zu dienen“. Bei der Fronleichnamsprozession sind, nach Aussage von Seminardirektor Ohler, einige mit beiden Händen in den Taschen mitgegangen und statt des Gebetbuches habe man Sallust und andere anzügliche Werke zum Zeitvertreib in die Kirche mitgebracht.

Dies ging offenbar auch darauf zurück, daß sich die Bensheimer Gymnasiallehrer nach 1848 weigerten, im Gottesdienst die Schüler zu beaufsichtigen; sie hielten sich zu jenen Dienstleistungen nicht verpflichtet“. Auch wird in den Berichten betont, daß kaum einer der Lehrer — außer Direktor Helm — in der Kirche zu sehen sei. Was das Verhalten des Gymnasiallehrers Kunkel betraf, so gab dieser zu Protokoll, daß er sich nicht mehr erinnern könne, ob er den ehemaligen Benefiziaten tatsächlich geküßt habe, er wisse aber sehr wohl zwischen einer herzlichen persönlichen Zuneigung zu diesem und dessen religiösen und politischen Ansichten zu unterscheiden. (Fortsetzung folgt)

Professor Stoll und die Nachwirkungen von 1848

Geschichte der Bensheimer Schulen, Teil 13 / Von Dr. Peter Fleck

BENSHEIM. Nach dem ausführlicheren Exkurs in den Hessischen Landtag des 19. Jahrhunderts, der auch bisher nicht erschlossenes Quellenmaterial zur Bensheimer Schulgeschichte veranschaulichen sollte, wäre nach dem schulischen Hintergrund für den erhöhten Finanzbedarf dieser Epoche zu fragen. Es sind dies u. a. die aufkommenden modernen Naturwissenschaften. Sie wurden am Bensheimer Gymnasium bis zur Jahrhundertmitte so gut wie gar nicht gelehrt.

Es fehlte gänzlich „an physikalischen und chemischen Apparaten (...), nicht minder an Fonds zur Anstellung eines geeigneten Lehrers“; dies alles „zum Nachteil der Schüler, welche aus der Anstalt zu solchen bürgerlichen Geschäften übergängen, welche die Bekanntschaft mit jenen Fächern erheischen“. Eine „größere Rücksicht auf das realistische Element“, wie es 1852 ein Abgeordneter in der 2. Kammer ausdrückte, würde dem Bensheimer Gymnasium und „der dortigen Umgegend notwendig zum Nutzen gereichen“. Ganz offensichtlich sind die Forderungen nach stärkerer Berücksichtigung der Naturwissenschaften Ausdruck der zeitgenössischen naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung.

Bescheidene Anfänge moderner Naturwissenschaft finden sich seit 1851 im Wirken des Fachlehrers Dr. Cornelius Billhardt aus Bingen, welcher im 1852er Programm als Accessist genannt wurde. Es gibt in den zusammengefaßten beiden oberen Klassen wöchentlich eine Stunde Naturwissenschaft. Auch ist er mit einer Stunde Botanik in einer unteren Klasse eingesetzt. Nach dem Programm von 1853 ist Billhardt provisorischer Lehrer der Naturwissenschaft mit wöchentlich sechs Stunden. Billhardt geht 1855 an das Mainzer Gymnasium, sein Nachfolger Dr. Paul Reis bereits im folgenden Jahr nach Worms.

Prof. Dr. Stoll

Kontinuität erreicht der naturwissenschaftliche Unterricht eigentlich erst mit Dr. Xaver Stoll, der seit dem Jahre 1857 in Bensheim wirkte. Stoll ist eine der farbigsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Bensheimer Gymnasiums sowie darüber hinaus der neueren Bensheimer Stadtgeschichte. Vom Fach her zugleich Philologe und Naturwissenschaftler (eigentlich Mathematiker), hat er sich besonders um die Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts verdient gemacht.

Daß sich über ihn relativ umfangliches Aktenmaterial findet, hängt nicht nur an seiner langen Bensheimer Wirkungszeit von 1857 bis 1893. Der kleinere Teil des Aktenniederschlags betrifft Dr. (seit 1882 Prof.) Stolls Erwerbspraxis von physikalischen Geräten und deren Unterbringung, wobei er sich offenbar wenig um Ertzschläge und orherige Genehmigungen scherte, sondern vielmehr das ihm nötig Erscheinende kaufte.

Ein größerer Aktenfaszikel dagegen trägt den Titel „Religionswidrige Äußerungen des Dr. Stoll vor den Schülern 1863“. Ursache war sein geistiger Kollege Benefiziat Dommerque, der Stoll mehrmals wegen „religionswidriger Äußerungen“ angezeigt hatte — Stoll hatte in seinem Unterricht Ergebnisse der Naturwissenschaft mit Aussagen der Heil-

gen Schrift konfrontiert.

Freilich hat jedoch sowohl die weltliche, als auch die geistliche Schulaufsichtsbehörde, nachdem man die umfanglichen Berichte eine Zeitlang hin- und hergeschoben hatte, dem eifrigen Benefiziaten bedeutet, daß man sein Verhalten mißbillige. Für Stoll selbst hat die Affäre offensichtlich keine Konsequenzen gehabt, denn er wurde 1865 endgültig angestellt.

1848er „Wirren“

Derselbe Benefiziat Dommerque fühlte sich auch sonst oft bemüßigt, über „den Zustand des hiesigen Gymnasiums in wissenschaftlicher wie in sittlicher Hinsicht“ an das bischöfliche Ordinariat nach Mainz zu berichten. Eigentlicher Anlaß sind gewisse Nachwehen der Bensheimer 1848er Ereignisse, auf



die abschließend hier eingegangen wird. Über Bensheim im Jahre 1848 ist bisher im Vergleich zu anderen Städten wenig bekannt. Auch am Gymnasium ist es ganz offensichtlich zu Unruhen gekommen.

So erschien im „Neuen Rheinischen Volksblatt“ 1848 ein Artikel, der einige Mißstände am Bensheimer Gymnasium anprangert; kurz darauf eine entsprechende Entgegnung der Lehrer. Die Vorgänge können hier nicht im einzelnen behandelt werden. Jedoch erscheint es sinnvoll, ihre Nachwirkungen etwas näher darzustellen, weil sie sozusagen direkt auf die gerade erwähnte „Affaire Dr. Stoll“ zulaufen.

Zumindest aus der Sicht der mainzer geistlichen Behörde hatten die 1848er Vorgänge am Bensheimer Gymnasium in erster Linie eine ausgeprägt kirchliche Komponente. Diese personifizierte sich geradezu in dem Benefiziaten Dr. Blümmer, der sich schließlich von der katholischen Kirche abwendete und 1853 von seinem Amt entfernt wurde. Sein Nachfolger, der genannte Benefiziat Dommerque, ist bei den Bensheimer Gymnasiasten zunächst auf offene Ablehnung gestoßen.

Weil einige Schüler der Oberklasse „es sich zum Geschäft machen, dem Religionslehrer Dommerque durch frivole Einwendungen entgegen zu treten“, hat auf dessen Beschwerden hin das Bischofliche Ordinariat 1853 eine förmliche Untersuchung über das Bensheimer Gymnasium eingeleitet und so einen umfanglichen Aktenfaszikel über „Die religiösen Zustände am Gymnasium in Bensheim 1854“ hinterlassen.

In dem Mainzer Untersuchungsauftrag an Dekan Baumann sind die Schwierigkeiten des neuen Religionslehrers freilich nur ein Punkt unter vielen. So wird dort etwa die „Schwäche und

Energierlosigkeit“ des Direktors Helm genannt, der nicht in der Lage sei, im Innern des Gymnasiums Ordnung zu schaffen und dessen Milde soweit gegangen sei, sogar einen Schüler nicht zu entfernen, „der notorisch ein Mädchen in Bensheim verführt und geschwängert hatte“.

Auch „sollen die Lehrer Hatterer und Geyer im Laufe dieses Jahres auf einer Kirchweihe in der Nachbarschaft sich in Wein übernommen, mit einer verdächtigen Weibsperson sich abgeben und andern Unfug im Wirtshause angefangen haben“. Was den ehemaligen Benefiziaten Blümmer betrifft, so soll der Gymnasiallehrer Kunkel „bei einer Ankunft desselben in Bensheim (diesem) entgegengegangen sein und ihn in Gegenwart von Gymnasiasten umhalst und geküßt haben“.

Darüber hinaus stand freilich Kunkel im Verdacht „politischer und religiöser Verkommenheit“; vor allem soll er zusammen mit seinem noch verdächtigeren Bruder, dem Seminarlehrer Franz Joseph Kunkel, „die neuen böswilligen Artikel im Frankfurter Journal“ geschrieben haben.

Dekan Baumann hat dann in Bensheim alle in Frage kommenden Personen vernommen und diese Vorwürfe weitgehend bestätigt. Es sei ihm etwa frivoles Betragen der Gymnasiasten selbst bei deren Kirchenbesuch und sogar bei der Heiligen Wandlung berichtet worden. Viele scheinen, so Baumann, dem öffentlichen Gottesdienst „nur in der Absicht beizuwohnen, um ihre Glaublosigkeit zur Schau zu tragen und der Gemeinde mehr zum Ärgernis, als zur Erbauung zu dienen“. Bei der Fronleichnamsprozession sind, nach Aussage von Seminardirektor Ohler, einige mit beiden Händen in den Taschen mitgegangen und statt des Gebetbuchs habe man Sallust und andere anzügliche Werke zum Zeitvertreib in die Kirche mitgebracht.

Dies ging offenbar auch darauf zurück, daß sich die Bensheimer Gymnasiallehrer nach 1848 weigerten, im Gottesdienst die Schüler zu beaufsichtigen; sie hielten „sich zu jenen Dienstleistungen nicht verpflichtet“. Auch wird in den Berichten betont, daß kaum einer der Lehrer — außer Direktor Helm — in der Kirche zu sehen sei. Was das Verhalten des Gymnasiallehrers Kunkel betraf, so gab dieser zu Protokoll, daß er sich nicht mehr erinnern könne, ob er den ehemaligen Benefiziaten tatsächlich geküßt habe, er wisse aber sehr wohl zwischen einer herzlichen persönlichen Zuneigung zu diesem und dessen religiösen und politischen Ansichten zu unterscheiden. (Fortsetzung folgt)

TVB-Grillfest

Bensheim. Am Sonntag veranstaltet der TV Bensheim im Wambolder Sand wieder sein alljährliches Grillfest. Nach dem Beginn um 11 Uhr wird zum Mittagessen für die Besucher gegrillt. Am Nachmittag stehen für die Kinder verschiedene Spiele, und auch für die Erwachsenen Unterhaltungen auf dem Programm. Das Grillfest, bei dem neben den Vereinsmitgliedern auch Freunde und Bekannte gern gesehen sind, endet am Abend mit einem gemütlichen Beisammensitzen.